

besteht täglich mit Ausnahme der Sonn-
festtage und toter monatlich
10 Pfennig, incl. Brimperlöhn. Durch die
letzten vierteljährlich Mark 1.— und
Beßelgeld.

Zugleich

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breitenheim, Delfenheim,

Redaktion und Geschäftsstelle **Bierstadt**, Gde Morigs- und Röderstraße.
Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige Beitzelle oder deren Raum 15 Pfg. Aeflamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in der Postzettungs-Viſte unter Nr. 1110s.

Herneuf 2027.

Tiedenz
Jernruf 2027.

Mr. 162.

Dienstag, den 14. Juli 1914.

14. Jahrgang.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Juli.

ienischen Meßervisten.

→ Berlin, 13. Juli.
Die Einberufung der italienischen Reservisten.
Die Einberufung des Jahrganges 1891 der italienischen Reservisten gibt zu vielen Erörterungen und Vermutungen Anlaß. So wird gesagt, die Einberufung habe im Hinblick auf den Einfall griechischer regulärer Truppen in Südalbanien erfolgt. Demgegenüber erklärt die griechische Gesandtschaft in Wien: „Uns ist bekannt, daß die italienische Reservisteneinberufung offiziell erfolgt. Bestimmt können wir nur erklären, daß die griechische Armee an den Kämpfen im Epirus und in Albanien in keiner Weise beteiligt ist. Unser Land kann danach durch die Vorgänge in Italien nicht berührt werden, und demgemäß kann sich die griechische Mobilisierung auch nicht gegen unser Land richten. Wir können lediglich nur die Vermutung äußern, daß die neuerlichen militärischen Maßnahmen in Albanien mit den Ereignissen in Albanien selbst zusammenhängen und durch diese hervorgerufen, sich auch gegen diese richten.“ — Trotz dieser Erklärung ist es immer noch wahrscheinlich, daß die griechischen Reservisten wegen des drohenden Eisenbahnerstreiks zu den Waffen berufen worden sind.

Fünf Jahre Reichstanzler.

Fünf Jahre Reichskanzler.

Auf heutigen Dienstag sind fünf Jahre ver-
strichen, seitdem der vierte Reichskanzler Fürst Bismarck
den damaligen Rücktritt bekannt gab und der
damalige Reichskanzler Fürst Bismarck mit der obersten Leitung des
Reichsgeschäfts betraute, nachdem er dem Besuch seines
heutigen Ratgebers um seinen Abschied Folge gege-
ben hatte. Ein halbes Jahrzehnt der Amtsführung
des Reichskanzlers liegt jetzt hinter uns. Was
er in dieser Zeit erreicht? Was hat er erreicht?
Was würde die Persönlichkeit von Bethmann Holl-
weg nicht richtig einschätzen, wenn man von ihm
nicht glauben würde, er habe sich seine hohen Ziele
vom Antritt seiner Kanzlerschaft gesteckt. Obwohl
er ein Mann der Politik war, hat er der auswärtigen Politik als
seine Hauptaufmerksamkeit gewidmet. Und
hier hat er manches erreicht. Das läßt sich nicht
leugnen, wenn er auch in manchem wieder weniger
glücklich war, wie z. B. in der Marokko-Angelegenheit.
Aber seine Beziehungen zu England herzustellen,
zu unseren Beziehungen zu unsern Nachbarn im
Westen und vor allem im Westen ungünstiger sind als
vorher, ist nicht des fünften Kanzlers Schuld. Die
Weltlage ist nicht des fünften Kanzlers Schuld. Die
Weltlage ist sehr ernste Lage geschaffen. Ihr steht aber der
vierte Reichskanzler gegenüber, wie es sich
aus den Balkankriegen ergibt hat. Das größte
von Bethmann Hollweg erreicht hat, war die Zu-
rücknahme des Reichstages zu der riesigen Wehrvor-
bereitung des vorigen Jahres. Ob man ihn deshalb ein
großes Glück nennen darf?

Er war der erste Kanzler, der sich ein Miß-
trauen von der parlamentarischen Vertretung
geholt hat. Er hat es nicht verstanden,
die treue Gefolgschaft einer größeren Partei zu
haben, während er in den Konservativen, dem
demokratischen Fortschrittlichen und besonders den So-
zialdemokratischen Parteien als nationale Mehr-
heit 1912 in Fragen, die des Reiches Schutz und
Wohlfahrt betreffen, zur Verfügung stehen.

politischen Grundanschauungen des Kanzlers
nach Herkunft, Erziehung und eigener Veran-
gen in einem gesetzmäßigen Konservatismus, dem
fremd sind. „Das Reich darf weder reaktionär
radikal regiert werden,“ diese Versicherung in
vom 18. Februar 1912 entspricht des Kanz-
innerer Anschauung. Dieser Anschauung gemäß
er in einer ruhigen, auf das historisch Gewordene
betrachtet, die sozialen Unterschiede sorgsam ach-
tenden, die deutsche Politik.

Das abschließende Urtheil über den fünften Kanzler
allen, ist heute noch nicht möglich. Vielleicht wird
nach Ablauf eines weiteren Zustroms sein.

preußischen Kriegervereine.

Der Vorstand des Preussischen Landes-Striengerbundes hat im letzten den achten Geschäftsbericht, der die Geschäftsjahre 1912 und 1913 umfaßt, herausgegeben. Wie in den Vorjahren, so bewegte sich das Wachstum des Striengerbundes auch in den Jahren 1912 und 1913 in der gleichen Richtung. Es gehörten dem Landesverbande am 1. Januar 1909: 492 Verbände mit 16 092 Ver-

einen und 1 416 044 Mitglieder; am 1. April 1914: 509 Verbände mit 18 590 Vereinen und 1 656 479 Mitglieder. Hierunter befinden sich 173 785, also 10,49 v. H. Veteranen. Von 5 Verbänden fehlen die Angaben über die Veteranen. — Das Vermögen des Preussischen Landes-Kriegerverbandes und der Krieger-Stiftung Wilhelms II. hat sich in der Statsperiode 1912-13 um 205 161,42 M. erhöht, wovon auf die Krieger-Stiftung 48 431,67 M. entfallen. Außerdem erhöhte sich das Lotterie-Rücklagenkonto um 66 735,35 M. auf 159 588,78 M. — Die Verbände und Vereine des Landesverbandes hatten im Jahre 1913 ein Vermögen an Kapital, Grundbesitz und Inventar von 26,4 Millionen Mark (im Vorjahre 24,8 Millionen) und gaben 2,47 Millionen Mark (im Vorjahre 2,32 Millionen) für Wohlfahrtspflege aus. — Das Stammkapital der Preussischen Kriegerstiftung Wilhelm II. ist von 287 532 Mark zu Beginn des Jahres 1912 auf 335 964 M. am Ende 1913 angewachsen. Auf Grund der von dem Stiftungsvorstande eingereichten Vorschläge bewilligte der Kaiser am 18. Jan. 1913 für 983 Kameraden Kriegsteilnehmer oder deren Hinterbliebene 21 000 M. und am 18. Januar 1914 für 752 Kameraden Kriegsteilnehmer oder deren Hinterbliebene 18 000 M. In den Jahren 1902 bis 1914 hat die Stiftung in 6978 Fällen 157 780 M. an Unterstützungen gezahlt. — Am 18. Januar 1914 ist gleichzeitig die anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers von dem Verbande der größeren preussischen Landgemeinden gesammelte und dem Preussischen Landes-Kriegerverbände zur Verfügung gestellte Spende von 12 000 M. mit Allerhöchster Genehmigung an 395 Kriegsveteranen aus den dem Landgemeindeverbände angeschlossenen Gemeinden in Beträgen von je 30 M. verteilt worden; für Witwenunterstützungen wurden in den beiden Berichtsjahren in 528 Fällen 7709 M. ausgegeben. Aus den Kassen des Deutschen Kriegerbundes haben die preuss. Kriegervereine in den beiden Berichtsjahren für Unterstützungen usw. 1 348 053 M. erhalten, das sind 76 772 M. mehr als sie an Beiträgen usw. gezahlt haben. — Von dem Reingewinn aus dem Versicherungsdienste des Deutschen Kriegerbundes in den Jahren 1907 bis 1912 sind an die Kasse des Landes-Kriegerverbandes rund 93 000 M. abgeführt.

Am Thron und Szepter.

Der standhafte Mbret.

♂ Mißerfolg gestiftet sich zu Mißerfolg, eine Unglücksnachricht zur andern, aber der Mbret hält trotz seiner gefährdeten Lage in Durazzo aus. Man kann dem Fürsten die Bewunderung nicht versagen für die Fähigkeit, mit der er noch an den guten Auslauf der albanischen Krise zu glauben scheint. Und das ohne Soldaten und ohne Geld! Und noch ist keine Aussicht vorhanden, von außen eins von beiden zu erhalten. Was bedeuten die paar Freiwilligen aus Oesterreich und Rumänien gegenüber den starken Scharen der Aufständischen! Nur ein Weg besteht noch für den Fürsten aus dem Dilemma: Das sind die Großmächte, von denen aber noch nicht verlautet, daß sie einschreiten werden.

Was besagt gegenüber der trüben, zerfahrenen Lage
eine

Vertrauensfundgebung von 40 albanischen Großen

für Fürst Wilhelm, von der jetzt aus Durazzo berichtet wird, gegenüber der übergroßen Anzahl seiner aufständischen Untertanen, die nur einen Willen bekunden: Herunter von dem Thron! Heraus aus Albanien!

Und im Süden rücken die Epiroten unaufhaltsam gen Norden vor. Die Nachricht, daß sie aus regulären griechischen Truppen beständen, ist nicht gerade unwahrscheinlich, läßt sich aber nicht untersuchen. Am Sonntagmittag ist Berat, das nördlich von Balona liegt, von den Aufständischen eingenommen worden. Somit erscheint auch Balona selbst sehr gefährdet.

Kein Ende der Verwirrung!

Das ist der Kern einer Erklärung, die das deutsche Mitglied der internationalen albanischen Kontrollkommission abgegeben haben soll: Wenn Italien und Oesterreich, für die ein unabhängiges Albanien eine wahre Lebensfrage ist, nicht selber zum rechten sehen, so sei das Ende der Verwirrung nicht abzusehen. Europa habe alles getan, was in seiner Macht war; nun sei es an Italien und Oesterreich, zu beweisen, daß es ihnen ernst ist um die Wahrung ihrer albanischen Interessen.

Politische Rundschau.

— Berlin, 13. Juli.

— Am Dienstag sind dreißig Jahre verflossen, seit der deutsche Forscher Generalkonsul Gustav Nachtigall, den nur ein Jahr seine historische Tat überleben durfte, im Auftrage des Reiches in Kamerun die deutsche Flagge gehißt hat.

— Der albanische Ministerpräsident Turrhan Pascha ist Sonntag abend aus Petersburg in Berlin eingetroffen.

∴ Bei der Reichstagsfrühwahl in Coburg werden nach einem Beschlusse des nationalliberalen Parteivorstandes die unterlegenen Nationalliberalen für den fortschrittlichen Mandibaten Arnold stimmen; es ist daher zu erwarten, daß die Fortschrittler über die Sozialdemokraten siegen werden.

Der 4. Reichsdeutsche Mittelstandstag soll Mitte oder Ende September in Essen-Ruhr abgehalten werden. Der endgültige Zeitpunkt der Tagung wird von dem Landesauschusse für Rheinland und Westfalen demnächst festgelegt werden. Folgende Thematika sollen u. a. behandelt werden: a) die Aufstellung eines umfassenden Wirtschaftsprogramms für den Mittelstand, b) Mittelstandsbewegung und Menschentum (Vortrag des Bürgermeisters Dr. Eberle-Nossen, c) wirtschaftliche Gemeinschaftsarbeit im Handwerk, d) die wirtschaftliche Lage der kleineren und mittleren Brauereien, e) der Aufbau der Organisation des Reichsdeutschen Mittelstandsverbandes. — In einer besonderen Versammlung aller beteiligten gewerblichen Verbände soll die Frage der Staats- und Stadtkonkurrenz erörtert werden.

den Staat. Der preussische Fiskus hat nach langen Verhandlungen die ausgedehnten Braunkohlenslager bei Bitterfeld, Riemegg und Mühlfeld käuflich erworben. Es handelt sich um ein Gebiet von über 3000 Morgen. Der Preis für den Morgen beträgt durchschnittlich 1500 Mark, so daß sich die Gesamtsumme auf etwas über 4 Millionen Mark beläuft. Die Kohlenmächtigkeit beträgt über 11 Meter, die Tiefe etwa 17 Meter.

.. Der entflochte „Hansj“. Der vom Reichsgericht zu einem Jahr Gefängnis beurtheilte Karrikaturist Walz, genannt „Hansj“, ist in Geradmer im französischen Departements Dise eingetroffen, nachdem er auf dem Schluchtpaß dicht an der deutschen Grenze eine Zusammenkunft mit seinem Vater und seinen Brüdern gehabt hatte. Walz erklärte einem Berichterstatter, er habe alle seine körperlichen und geistigen Kräfte sammeltgenommen, um vor dem Reichsgericht zu erscheinen. Er habe gehofft, dort Richter zu finden, aber jetzt sei er mit seiner Kraft zu Ende und er fühle sich nicht imstande, eine lange Haft in Preußen zu ertragen. Er habe aus Leipzig das Gefühl unsäglicher Entrüstung und ungeheurer Traurigkeit mitgenommen. Er sei erschüttert bei dem Gedanken, welche Folgen der von dem obersten Gerichtshof Deutschlands gefällte Urtheilspruch für seine elässischen Freunde haben werde. Auf die Frage, ob er für immer in Frankreich zu bleiben gedenke, sagte Walz: „Für den Augenblick will ich mich ausruhen, ich werde mich meinen Vätern stellen, sobald ich mich körperlich stark genug fühle, um das Gefängnis zu ertragen.“ Auf dem Schluchtpaß wurden Walz von Ausflüglern lebhafteste Ovationen bereitet, Frauen eilten auf ihn zu und küßten ihm die Hände! — Der langen Rede kurzer Sinn also ist, daß Herr Walz sich der Verbüßung der ihm auferlegten Strafe — vorläufig natürlich nur — entziehen will.

...: **Verfassungskonflikt im Herzogtum Sachsen-Meiningen.** Im Herzogtum Sachsen-Meiningen, wo vor kurzem infolge des Todes des alten Herzogs ein Regierungswechsel stattgefunden hat, ist ein Verfassungskonflikt entstanden. Nach der meiningischen Verfassung müssen die Abgeordneten nach einem Regierungswechsel vor der Huldigung der Stände im Landtage zusammenzutreten, um dort die schriftliche Versicherung des Thronfolgers auf Einhalten der Verfassung entgegenzunehmen. Der erste Landtagspräsident und das Hofmarschallamt haben nun, wie der „Vorwärts“ meldet, die Abgeordneten mit Fraz und Zylinder an das Schlossportal berufen, damit der feierliche Akt dort vor sich gehen könne. Gegen die Einladung ins Schloss haben die sozialdemokratischen Abgeordneten, die der Zeremonie im Landtage als verfassungsmäßig zugestimmt hätten, dadurch protestiert, daß sie dem Landtagspräsidenten mitteilten, sie würden an diesem verfassungswidrigen Akt nicht teilnehmen. Ohne die Teilnahme der sozialdemokratischen Abgeordneten wird der Huldigungsakt aber ungültig, da nach dem Geseke mindestens 16 Abgeordnete anwesend sein müssen; nach Abzug der Sozialdemokraten bleiben aber nur 15.

Heer und Marine.

§ Die Analphabeten im deutschen Heere. Die Zahl Analphabeten, (solcher, die weder lesen noch schreiben können) im deutschen Heere hat auch im letzten Jahre wieder beträchtlich abgenommen. Im Berichtsjahre 1913 wurden unter den für die Aushebung für tauglich befundenen Mannschaften nur 60 Analphabeten gezählt. Von diesen 60 hatten die Hälfte keine deutsche Schule besucht, da etwa 30 im Auslande geboren waren und dort ihre Schulbildung genossen hatten. Auf das gesamte deutsche Heer berechnet, machen die 60 Analphabeten nur 0,01 v. H. aus, ein Mindestmaß, das von keiner anderen Armee der Welt erreicht wird.

§ Mein Zeppelin für die bayerische Armee. Nach Meldung verschiedener Zeitungen soll die bayerische Seeresverwaltung der Zeppelinwerft in Friedrichshafen den Bau eines Kriegsluftschiffes für die bayerische Armee übertragen haben. Wie der „Bayerischen Staatszeitung“ mitgeteilt wird, ist diese Nachricht unzutreffend.

Europäisches Ausland.

* In Italien ist durch ein Dekret der Reservistenjahr-gang 1891 einberufen worden. Ausgenommen sind vorläu-

fig die Reservisten, die sich mit Erlaubnis der Militärbehörde im Ausland befinden. Da Italien die zweijährige Dienstzeit besitzt, die mit Vollendung des 20. Lebensjahres beginnt, ist der einberufene Jahrgang der jüngste der Reservisten, der im vorigen Jahre zur Reserve beurlaubt wurde. Die Friedensstärke der italienischen Armee beträgt rund 15 000 Offiziere und Beamte und 280 000 Unteroffiziere und Mannschaften. Durch diese Reservisteneinberufung erfährt die italienische Armee also eine Verhäufung von etwa 130 000 Mann. Da die äußere politische Lage Italiens diese große Reservisteneinberufung nicht rechtfertigt, vermutet man, sie hänge mit dem drohenden Eisenbahnarbeiter Streik zusammen.

: Italien und Frankreich haben eine Abgrenzung zwischen Libyen und dem französischen Saharagebiet noch im Laufe dieses Jahres vereinbart.

Serbien.
* In Serbien herrscht das Gerücht von Attentatsplänen gegen den serbischen Kronprinzen. Die Polizei hat am Sonntag mehrere verdächtige Individuen verhaftet. Es wurde festgestellt, daß diese einer Bande bulgarischer Komitatssoldaten angehören.

Aprila.
Marotto.

* Ein Automobil mit etwa zehn Personen wurde in der Nähe von Taurint von etwa vierzig Marokkanern angegriffen, die vier Insassen töteten und einen verwundeten. Die übrigen entflohen. Einer der Angreifer wurde erschossen. Truppen sind zur Verfolgung der Räuber aufgebrochen.

Soziales.

4. Zustand der Straßenbahnen im Haag. Sonntag früh sind im Haag sämtliche Beamte der Haager elektrischen Straßenbahn in den Ausstand getreten, wodurch der ganze Verkehr ins Stocken geriet. Die Direktion der Straßenbahn hatte die Forderungen der Beamten: Lohnerhöhung und Gewährung eines Ruhetages in der Woche usw. abgelehnt und auch die Vermittelung des Bürgermeisters zurückgewiesen. Die Bevölkerung steht größtenteils auf seiten der Ausständigen. Zum Ersatz der ausständigen Straßenbahnangeestellten sind 106 Arbeitswillinge aus Berlin im Haag eingetroffen. Sie wurden, als sie unter starker polizeilicher Bedeckung nach dem Straßenbahndepot gebracht wurden, von den Ausständigen mit Pfeifen und Zehlen empfangen.

Sport und Verkehr.

X Die Sportereignisse des letzten Sonntags. Im Mittelpunkt des Interesses der Turffreunde stand am Sonntag der mit 100 000 Mark dotierte Große Preis von Berlin, der auf der Rennbahn im Grunewald zur Entscheidung kam. Dieses Rennen endete mit der Ueberraschung, daß Orelia aus Stall Weinberg den Favoriten und Gewinner des Hamburger Derbys Dolomit schlug und das Rennen gewann bei fünfacher Konkurrenz. — Bei den Rennen in Freiburg i. Br. stürzte Major v. Bülow vom Feldartillerie-Regiment Nr. 76 so schwer, daß er nach kurzer Zeit starb. — Hohe Totalisatorquoten zeigten die Dortmunder Rennen. So ergab der Sieg Nirobolants im weiten Rennen eine Quote von 180:10, der Sieg Maroffsk II 304:10. Den großen Preis von Dortmund gewann Herrn Kochs Scipio Africanus. — Bei den internationalen Wettkämpfen des Berliner Sportklubs wurden bei glänzenden Leistungen zwei neue Rekorde aufgestellt. Im Dreisprung verbesserte Baaske den Rekord um 19 Zentimeter auf 14,36 Meter, während der andere Rekord in der viermal 400-Meter-Staffette fiel, die der Berliner Sportklub in der Rekordzeit von 3 Minuten 36,6 Sekunden für sich entschied. — Die Baltischen Spiele in Malmö wurden am Sonntag beendet.

Aus Stadt und Land.

**** Schweres Automobilunglück bei Siegburg.** Ein schweres Automobilunglück hat sich Sonntag nachmittag auf der Chaussee zwischen Troisdorf und Spich bei Siegburg ereignet. Ein Mühlenbesitzer aus Bessen

hatte mit einem Lastautomobil seinen auf der Wahner Heide als Soldat dienenden Bruder besucht und zehn Soldaten zu einem Ausfluge mit dem Kraftwagen eingeladen. An dem Automobil, das er selbst lenkte, platzte plötzlich der Reifen eines Hinterrades, und der Wagen geriet ins Schleudern. Nachdem er zwei Bäume auf der einen und einen Baum auf der anderen Seite der Chaussee umgerissen hatte, überschlug sich das Automobil. Dabei brach ein Soldat das Genick, und war sofort tot. Ein zweiter Soldat erlitt lebensgefährliche Unterleibsverletzungen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Bruder des Wählensbesizers, der sich ebenfalls an dem Ausflug beteiligt hatte, trug schwere Verletzungen im Gesicht davon. Außerdem ist infolge des Unglücks bei ihm eine Geistesstörung eingetreten. Zwei weitere Insassen wurden leichter verletzt. Ein Soldat wurde in einen Baum geschleudert, wo er sich an den Zweigen festhielt. Er erlitt anscheinend auch einen Nervenschoc, da er nur schwer zu bewegen war, seinen Halt aufzugeben.

**** Verhaftung eines Wiener Frauenmörders.** Am letzten Sonnabend wurde der notdürftig bekleidete Rumpf einer alten Frau in einem Sack aus der Donau in der Nähe des Wiener Praters gefischt. Bei der Untersuchung fand man in der Tasche des Opfers auf einem zerknüllten Zettel eine Adresse ohne Namen. Es war dies die Adresse des Mörders mit seiner eigenen Handschrift. Er hatte die alte Frau in seine Wohnung gelockt, sie dort mit einer Gade erschlagen, ausgeraubt und zerstückelt. Kopf, Beine und Arme verbrannte er im Ofen; den Rumpf warf er unbemerkt in die bei seiner Wohnung vorbeifließende Donau. Bei seiner Verhaftung leugnete er und benahm sich sehr kaltblütig. Als jedoch das Verhör viele Stunden gedauert hatte, gestand der Mann seine Tat ein. Er ist Nachtwächter und technischer Sanitätsdiener gewesen und heißt Kasching, ist 62 Jahre alt und war leghin arbeitslos. Die ermordete Frau ist die 73jährige Pfündnerin Schmerz. Sie lebte nicht nur von ihrer kleinen Armenunterstützung, sondern auch vom Betteln, das ihr viel eintrug.

**** Neue Erdsenkungen in Paris.** Ein schweres Unwetter hatte am Sonntag in Paris mehrere Erdsenkungen zur Folge. In der Rue Caumartin erfolgte am Nachmittag eine Erdsenkung von einem Meter Breite und noch nicht festgestellter Tiefe. Der Wagenverkehr mußte unterbrochen werden. In der Rue Marivaux, gegenüber der Komischen Oper, erfolgte gegen Abend gleichfalls eine Senkung an der Baugrube eines Neubaus. Der Straßendamm wurde in einer Länge von 5 Meter mit in die Tiefe gerissen. Personen kamen nicht zu Schaden. Auch auf dem Boulevard Ney fand um Mitternacht eine Erdsenkung statt. Eine Automobildroßke mit zwei Personen fiel in ein 60 Zentimeter tiefes Loch, das plötzlich im Straßendamm entstanden war. Auch hier sind keine Personen verletzt worden.

**** Ein Steuerbeamter von Hunden zerfleischt.** Ein furchtbares Ereignis hat sich in Mont de Marfan (Südfrankreich) abgespielt. Ein Steuerbeamter hatte sich auf das Schloß der Baronin de Noailles begeben, um Steuern einzulassieren, als er beim Betreten des Parkes von zwei mächtigen Doggen angefallen wurde. Hunde stürzten sich jedoch von zwei Seiten auf ihn, Der Beamte versuchte sich nach Kräften zu wehren, die warfen ihn zu Boden und zerfleischten ihm das linke Bein in entsetzlicher Weise. Sie schickten sich eben an, ihrem Opfer die Kehle aufzubeißen, als ein Diener, durch die Hilfschreie des Unglücklichen herbeigezogen, dazwam und den Beamten von den Bestien befreite. In hoffnungslosem Zustande wurde der Steuereinnehmer nach seiner Wohnung gebracht.

**** Aufsehen erregender Selbstmord eines amerikanischen Millionärs.** Großes Aufsehen erregt in New York der Selbstmord des Multimillionärs G. M. Sloane, der in der Finanz- und Handelswelt eine große Rolle spielte. Sloane, der schon seit längerer Zeit leidend war, sprang von einer 30 Meter hohen Brücke in den Hudson-Fluß, ohne daß das ihn stets begleitende Krankenpersonal ihn daran hindern konnte.

**** Folgeschwere Explosion eines Spirituskochers.**
In Nîmes (Südfrankreich) sind durch die Explosion

eines Spirituskochers zwei Menschen verunglückte. Eine Frau Garnier und ihre verheiratete Tochter, als der den sich in dem Augenblick in der Küche, als der kurz vorher angezündete Spirituskocher explodirte, wodurch beide schwer verletzt wurden. Die Tochter verstarb wenige Stunden darauf unter schrecklichen Qualen. Der Zustand der Frau Garnier ist hoffentlich zu befehlen.

den. Der Hund der Frau Gartner in Frankfurt.

**** Weitere Russenverhaftungen in Frankreich.**

Stains bei Paris wurden zwei Russen namens Wladimir Radchikoff und Wurenstsch verhaftet, die verdächtig sind mit den kürzlich in Beaumont festgenommenen Russen Kiritschew und Trojanowsky in Verbindung zu stehen. Bei Maharachikoff wurden 6000 Rubel in Gold sowie mehrere Revolver gefunden. Auf dem Balmes des Pariser Vorortes Asnieres wurden zwei Bomben gefunden, die vollständig den bei Kiritschew beschlagnahmten gleich sind.

**** Mordanschlag auf den russischen Zaren.**
Nasputin. Ein Anschlag auf den einflussreichen russischen Gesundheitsminister Gregori Nasputin ist im Dorfe Krowstowo, nahe der russischen Stadt Tiumen, ausgeführt worden. Eine Frau aus Astrachan, wobei Nasputin einen Dolchstoß in den Unterleib, wobei die Eingeweide schwer verletzt wurden. Die Täterin wurde festgenommen und gab als Ursache des Mordanschlags an, sie habe „den falschen Propheten, der alle auf Irwege leite, „zergähnen“ wollen. Die Frau soll aus Zarizyn gekommen und von den Gegnern Nasputins gedungen worden sein. Nasputin liegt bereits im Sterbeschlaf. — Das Attentat auf Nasputin, von dem ganz Rußland in der letzten Zeit sprach, und der gerissen Kreisen des Zarenreiches bedeutenden Einfluß und hohes Ansehen genoß, wird überall gewisses Aufsehen erregen. Ist doch behauptet worden, dieser mit geringer Bildung, doch großen Geistesgaben ausgestattete sibirische Bauer selbst am Hofe des Zaren ein gern gesehener Gast gewesen ist und gegen dessen mythisches Wirken sogar Leute wie Stolypin und Kowzew vergeblich aufgetreten seien, so daß es schließlich in der Duma zu der sogenannten „Nasputin-Interpellation“ kam. Seit jener Zeit machte in weiten Kreisen des Reiches eine feindselige Stimmung gegen den fanatischen Mystiker geltend.

**** Eine Missernte in Rußland.** An der Per-
ger Getreidebörse hält man nach den letzten Stan-
standsberichten eine große Missernte für unausbleiblich.
Vesthin versprach noch Sibirien eine gute Ernte, so-
jetzt besteht auch diese Hoffnung nicht mehr. In
Gouvernements hat die Dürre Getreide und Futter-
kräuter in großer Menge verest und in 16 Gouverne-
ments wurden über eine Million Desjatinen Getreide
vom Hagel vernichtet. In den südlichen Gouvernements
wurden 360 000 Desjatinen Getreide von den Insekten
aufgefressen. Im Kaukasus haben Feldmäuse einen
gehheuren Schaden angerichtet. Die Getreidefelder Ruß-
lands bieten ein trostloses Bild.

ber. Nach dem Gottesdienst fand man Sonnabend abend in der St. Johann-Kirche in London eine Bombe. Glücklicherweise war die Zündschnur erloschen; wäre die Höllemaschine zweifellos zur Explosion gekommen, während das Publikum sich noch in der Kirche befand. Eine Suffragette ist unter dringendem Verdacht verhaftet worden.

**** Plötzlicher Todesfall bei einem** Ehren des Königs von Spanien. Der König von Spanien ist in Sijon angekommen, wo ihm ein herzlichster Empfang zuteil wurde. Er nahm an den Regatten teil. Mittags gab er ein Essen an seiner Jagd „Giralda“, an dem u. a. Nordertien tan Domingo Montez teilnahm, der persönlicher Stant des Königs ist. Montez fiel plötzlich vom Sattel und war sofort tot. Die herbeigerufenen Aerzte stellten einen Herzschlag fest.

**** Unfälle beim Stierkampf.** Während ein Stier im Kampf in Madrid hatte am Sonntag ein Stier sich in der Brust mit der Spitze des Horns in den Rücken eines Speer in den Rücken erhalten; er schüttelte sich, und dieser in weitem Bogen in den Zuschauerraum und einen derselben in der Brust tödlich verunglückte. Bei dem letzten Kampf nahm der Stier den merkwürdigen Stierkämpfer Miguel Frog auf die Hörner, schüttelte ihn zu Boden und verletzete ihn so schwer, daß er starb.

Schloß und Haide.

Roman von Maria Lenzen, di Sebrigondi.

45] Altenhagen war ein altes Rittergut, das Herr Schwandheim, Ewas Großvater, und leiblicher Vetter des Herrn Schwandheim auf Langenried, von seinem Vater geerbt hatte. Dieser hatte es von dem früheren Besitzer einem herabgekommenen Grafen Rinnach, dem Onkel der Großmutter Ewas, käuflich erworben. Obgleich der unbefangene Urtheilende gewiß kein Unrecht darin finden konnte, daß der alte Herr das Gut, welches ihm geschenkt worden, zu einem sehr hohen Preise für einen dem Werte selbst mehr als entsprechenden Preis abkaufte, so vermehrte dennoch diese Tatsache den Wiberwillen der alten Baronin von Praxive gegen den Schwiegervater ihres Sohnes.

Der Besingung selbst war der eingetretene Wechsel in mehr als einer Hinsicht zuante gekommen. Als der alte Schwandheim sie antrat, befanden sich Haus und Hof in kaum besserem Zustande, als heutzutage die Baustellseiten und Umgebungen von Rabenhorst. Immerhin war noch ein schöner Holzbestand vorhanden, und diesem allein verdankte der bankrotte Graf die sinnlichen Bebingungen, unter welchen er die verwaisteten Liegenschaften verwertete. Unter den Händen des sehr bemittelten und fleißigen neuen Eigentümers hob sich der Wert des verkommenen Gutes bald, und sowohl hierdurch, als durch die immer bedeutender sich entwickelnde Industrie der Nachbaraegend steigerte seine Ertragsfähigkeit sich von Jahr zu Jahr. Deshalb beschuldigte Frau von Praxive den Käufer von Altenhagen des Betruges und beklagte ihren Oheim, den edlen Grafen Arnach, als einen Mann, dessen argloses Vertrauen auf das schwächliche hinterlaungen worden sei. Sie machte sich wegen dieser grundlosen Verleumdung, die sie in dem ganzen Kreise ihrer Standesgenossen verbreitete, nicht die geringsten Gewissensstrubel. Sie glaubte nicht einmal, daß sie etwas Wahrheitswidriges behauptete. In ihren Augen war jeder zu Grunde gerichtete Adelike, und wenn er seinen Ruin auch noch so unwillkürlich selbst verschuldet hatte, das Opfer schuldlosen Betruges, — jeder zu Wohlstand und Ansehen gelangte Bürgerliche war ein Schwindler und

Betrüger, wenn er auch seinen Erfolg einzig und allein seinem Fleiße und seiner Tüchtigkeit verdankte.

Altenhagen lag auf einer sanften Anhöhe und war an der Nordseite von einem schönen, wenngleich nicht ausgedehnten Park, an der Südseite von weiten Blumen- und Kuglgärten umgeben. Das Haus war ein im spätern Renaissancestil aufgeführter Flügelbau mit einer hübschen, runden Eingangshalle, hohen, geräumigen Sälen und Zimmern und allerliebsten, lauschigen Kabinetten. Die Ausstattungs war, wenn auch nicht allerorten neu, doch überall solide und bequeme, und sogar reich in den Räumen, die bei Evas Anwesenheit in Altenhagen vorzugsweise benutzt wurden: dem Wohnzimmer, einem kleinen Gesellschaftszimmer und einem für sie stets bereiten Salon nebst anstößendem Schlafgemach.

Wenn auch diese Einrichtung sich vorzugsweise auf die Liebe des Großvaters zu seiner Enkelin gründete, so dankte sie ihr Entstehen doch teilweise dem Wunsch, ihr den Abstand zwischen seinem schönen, wohlgeordneten Haus und der trostlosen Wirtshaft in Radenborß recht fühlbar zu machen.

Diese Doppelsicht wurde nur zu vollständig erreicht; denn welche Frau, die mit angeborenem Schönheitsfinn eine gründliche Bildung verbindet, hätte nicht die liebevolle Freude an einer anmutigen, wohlgeordneten Umgebung und einer ruhigen, regelmäßigen Lebensweise, wo die Stunden sich in schönem Wechsel zwischen nützlichem und fördernder Thätigkeit und harmlosem Vergnügen theilen? Und je mehr sie die Vorzüge eines solchen friedlichen Glücks zu schätzen weiß, um so heftiger schaudert sie vor dem Gegentheile, einem im Kampfe mit Mangel und Unordnung verfliehenden Dasein.

Eva war durch einen plötzlichen, starken Windstoß, unter dessen Druck die schweren Regentropfen rauschend an die Fenster schlugen, in ihrer Beschäftigung gestört worden. Sie hatte die Hand mit dem Buche, in dem sie las, in den Schoß sinken lassen, sah einen Augenblick in das wilde Wetter hinaus und dann mit dem Ausdruck stillen Behagens auf das wohnliche Zimmer, in dem sie sich befand, um sich endlich mit ruhigem Genießen in den Anblick der sturmgepeinigten Bäume und der aufgereagten Wellen eines großen Teiches, der sich jenseits einer breiten Rajensfläche ausdehnte zu vertiefen. Sie war so in ihre

Beobachtungen verfunken, daß sie das Deffnen der Thür
das Hineintreten ihres Großvaters nicht früher bemerke-
te als er neben ihr stand und, die Hand auf ihre Schulter
legend, fragte:

„Kind, wovon träumst du?“
Sie blickte einen Augenblick lächelnd zu ihm auf,
dann auch gleich wieder in den Park hinaus und er-
widerte: „Ich träumte nicht, Großvater, ich bin heu-
te so wach und bewundere die Schönheit deines Parks,
die volle Pracht seiner alten Bäume noch niemals so
mir entfaltete hat, wie heute.“

„Das ist eine seltsame Behauptung, Evidenz ist das, was die Wissenschaftler in ihren Büchern kommen im Glanze eines sonnigen Tages zur teilhaften Geltung.“

„Das kann ja sein, ja vermutlich ist es so, daß die Bäume, im Kampfe mit dem Sturm zeigt sich die Kraft der Stämme und der mächtige Umfana der Laubkronen herrlicher als je. Sieh, wie sie sich bogen und wieder aufrichten, wie die Tausende von Zweigen wehen und winken; wie jeder Wipfel woat und walt, jedes Blatt sinkt und steigt, als ob es ein selbstständiges Leben hätte! Und dazu dieser prächtige Regen, bald dichter, bald Schleier bald hierin, bald dorthin, Gemälde mit zahllosen durchflüchtiger über das lebensvolle, dann wieder die Oberflache des Teiches mit zahllosen lustig springenden Tropfen übersäet.“

„Wenn man dich so blaudern hört, so glaubst du, du seiest ein Kind. An Regentag sei eines der Geschenke Gottes, und es sei Unförm, sich nach Sonne und Wind zu sehnen.“

„Nicht doch, Großpapa. Unter Umman-
geheiter Tag gar willkommen, nasses Wetter
genuß sein. Ich liebe zum Beispiel keine Regen-
Winter oder auf einer öden Fläche; wäre ich aber so glück-
lich, malen zu können, so würde ich mit besonderer Vor-
liebe mich an Wald- und Gebirgslandschaften im Regen
versuchen.“

„Und du,“ sagte der alte Mann mit
von Unwissen, „du, mit deinem Sinn für die
der Natur, willst dich in die wüsthste Einöde verbannen
weit und breit das Antlitz der Erde verunstalten!“

nach wenigen Minuten nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. — Das gleiche Schicksal teilte bei einem in der Gegend von Marseille stattgefundenen Stierkampf ein Stierkämpfer, der von einem gewöhnlichen Stier auf die Hörner genommen und schwer verletzt wurde.

Ueberschwemmung in China. In der Provinz Hunan hat die Ueberschwemmung unabsehbare Verheerungen angerichtet. Hunderttausende von Einwohnern entbehren der notwendigsten Nahrungsmittel. Das Vieh wird täglich größer. Unter dem hungernden Volk machen sich Unruhen bemerkbar.

Bombenerplosion auf einem chinesischen Kriegsschiff. In der Nähe des Arsenal von Kiangnan in China wurden 35 Mann auf dem chinesischen Kanonenboot „Tienchi“ durch Explosion einer Bombe getötet, die direkt über dem Pulvermagazin des Schiffes losging. Das Magazin wurde sofort unter Wasser gesetzt. Die Bombe infolge einer Verschönerung des Schiffes, das meist Marinefakten an Bord hatte, in die Luft zu sprengen.

Meine Nachrichten. In Neudorf stürzte sich Mittwochs vormittag die Frau des Arbeiters Albrecht aus dem Fenster ihrer im oberen Stock gelegenen Wohnung. Sie war sofort tot.

Im Laufe des Sonntagnachmittags sind in Emmenried am Bodensee fünf Personen beim Baden ertrunken. In der Gemeinde Katharin bei Troppau (Osterr.-Schlesien) kam es gelegentlich der gleichzeitigen Veranstaltung deutschen und eines tschechischen Volkstages zu heftigen Zusammenstößen zwischen Deutschen und Tschechen, mehrere Personen, darunter der tschechische Landtagsabgeordnete Sudrich verletzt wurden.

Bei Schroda (Posen) wurde die mit Getreidemähen beschäftigte Arbeiterin Rogajewska vom Blitz getötet, eine andere Arbeiterin wurde schwer verletzt.

Im Saale stürzte in der Nacht auf Sonntag der Arbeiter Arnold Häfner zu Tode. Die furchtbar verstümmelte Leiche wurde am Fuße des Westabganges aufgefunden.

Bei einem Automobilunglück in Freudenstadt (Schwarzburg) wurden der Ingenieur Arbogast aus Straßburg und seine Frau getötet, ein dritter Insasse leicht verwundet.

Im Posen stürzte sich die Frau des Fabrikbesizers Heger, im Fieberwahn, aus ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung und blieb mit zerhacktem Schädel liegen.

Auf einer Versteigerung in Chester in England erstand ein gewisser Dutton, ein altes Delgemälde zu einem Preise von 100 M., das der bekannte Londoner Kunsthändler als ein echtes Werk Michael Angelos erkannte.

100 000 M. für das Bild angeboten.

Der Kassendirektor der Budapestener Filiale der New Yorker Versicherungsgesellschaft „Mutual“ namens Jsaak Dörfler ist nach Unterschlagung von etwa 100 000 Mark flichtig geworden.

In Oberlind (S. Weiningen) sind nach dem Genusse von schlechtem Fleisch nicht weniger als 200 Personen krankheitsmäßig erkrankt sind.

Im Großbenedikt sind fünf Touristen in einen Schneeeisberg geraten, und darin umgekommen.

Gerihtssaal.

Hartes Urteil wegen verbotenen Verkaufs eines Bildes an das Ausland. In den Gesellschaftskreisen Berlins erregt großes Aufsehen eine Gerichtsentscheidung, die in dem Prozeß gegen die durch ihre Kunstsammlung bekannte Frau Emma Cartier wurde. Das Gericht verurteilte Frau Cartier zum Grund des Gesetzes, das den Verkauf von Altertüchern nach dem Auslande verbietet, zu einer Geldstrafe von 62 000 Lire und einer Entschädigung an den Staat in Höhe von 150 000 Lire sowie zur Tragung der Gerichtskosten. Frau Cartier hatte vor einiger Zeit das wertvolle Gemälde des berühmten Malers Giovanni Battista Tiepolo „Armidas Liebe“ für 100 000 Francs nach dem Auslande verkauft und es dem kaiserlichen Hofe an der Grenze verstanden.

Schloß und Haide.

Roman von Maria Lenzen, di Sebrigondi.
(Nachdruck verboten.)
„So schlimm liegt die Sache doch nicht. In der Nähe des Havensbruchs ist es ganz hübsch, und für ein empfindliches Auge soll auch die Haide ihre Reize haben.“
„Mag sein. Aber das wirst du doch zugeben, daß der Aufenthalt in Althenhagen dem im schwarzen Veer vorzuziehen ist.“
„Darin stimme ich völlig mit dir überein. Noch mehr als ich liebe mich hundertmal lieber von meinem zärtlichen Großvater verwöhnen, als von meiner strengen Großmutter. Aber ich darf mich nicht fragen, was ich zu tun habe, sondern was ich tun muß.“
„Du mußt nicht — du willst dich in das verfallene Schloss einpferren!“ rief Schwandheim mit ausbrechender Leidenschaft.
„Ich sah ihm unerschrocken und freundlich in die Augen und versetzte: „Es ist nicht verfallen, Großvater. Ich will mich erlauben, die Sparbüsche, die du für mich aus dem Wald, auszuheben, um zu den alten Möbeln, die du von Radenhorst mitnehmen, einige neue hinzuzufügen.“
„Versuche nicht, mir ganz wohnlich dort einzurichten.“
„Du mußt nicht. Du weißt doch, daß ich es nur mit dir tun würde.“
„Großvater, du bist mildbereit, als du zugeben wirst, daß ich dir etwas erzählen würde, was von der Wahrheit abweicht, das glaubst du gewiß nicht. Die Haide ist so hübsch als geräumig. Sie enthält im ersten Stock ein Wohnzimmer mit daranstoßendem Schlafzimmer und ein großes, helles Zimmer für mich. Im Erdgeschoß befindet sich ein gemeinschaftliches Wohnzimmer und demselben ein Kuchenzimmer. Dazu ist der Metzger, wie ich dir schon sagte, mittelste, unaussprechlich billig.“
„Wenn er auch nur die Hälfte betrüge, ihr wäret doch nicht in der Lage, ihn zu bezahlen.“
„Mein eigenes Mittel freilich nicht,“ erwiderte Eva, „aber die leichten Aufschübe und dem Versuche, eine

das kostbare Bild seinem jetzigen Besitzer zu übermitteln.“

Freieinhalb Jahre Gefängnis wegen Beleidigung des Kaisers. Der Musketier Adolf Wagner, der im Militärgefängnis zu Halle unter ein Kaiserbild eine beleidigende Bemerkung und unter ein ihm zugefügtes Urteil eine abfällige Bemerkung schrieb, wurde vom Kriegsgericht zu Magdeburg wegen schwerer Beleidigung des Kaisers und wegen Beleidigung der Mitglieder des Kriegsgerichts zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Vofales.

*** Bierstadt.** Der Defraudant Runo Felsch, welcher von hier mit 15 000 M. flüchtete, ist inzwischen in Köln verhaftet worden. Dort hatte er die Gelder bis auf einige Tausend Mark verprast. — In dem rheinischen Sündenbühl fangen sich viele derartige Kreaturen in ihren eigenen Stricken, denn derartige junge Leichtfüße sind noch nicht charakteristisch genug, um dort den Gassen und Bars auszuweichen zu können. — Es ging ihm, wie es jedem geht, wenn einer etwas machen will, wovon er nichts versteht! —

*** Kloppeheim.** Vom Blitz erschlagen. In eine große Aufregung wurde am gestrigen Nachmittage unsere Einwohnerschaft versetzt. Tugende von Landwirten waren mit Rirschenpflücken beschäftigt, darunter der 34-jährige Landmann Ludwig Großmann. Als das Wetter näher zu kommen drohte, verließ Großmann die Leiter und stellte sich schuttsuchend unter den Rirschenbaum. Um zirka 5 1/2 Uhr schlug der Blitz in den Baum ein, spaltete die beiden Leiterbäume der Leiter und erschlug den erwähnten Landmann. Sehr rasch verbreitete sich die Kunde von dem Unglück. Bald traf die Nachricht ein, daß der Tod bereits eingetreten sei. Der Arzt, Herr Dr. Pfannmüller aus Bierstadt, war aber anwesend als man den Erschlagenen heimbrachte. Allein auch der Arzt konnte nur den eingetretenen Tod konstatieren. Herr Ludwig Großmann war als strebsamer und arbeitssamer Mensch bekannt. Der nunmehr jäh aus dem Leben gerissene junge Mann genoß die größte Sympathie der hiesigen Einwohnerschaft. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe mit 4 Kindern, von denen eins zur Zeit in Kreuznach zur Kur weilt. Schicksalschläge aller Art sind dem Dahingegangenen nicht erspart geblieben.

*** Wiesbaden.** Verstorben ist in der Nacht auf Samstag in seiner Wohnung in der Moosstraße zu Wiesbaden der Wiesbadener Witriche Franz Vossong, Redakteur und Verlagsbuchhändler. B. war auch im Ländchen eine bekannte Persönlichkeit.

*** Königliches Theater.** Für die am 30. August er. beginnende neue Spielzeit hat die Oper in ihren Arbeitsplan a. a. verschiedene Neueinstudierungen älterer Werke aufgenommen, von welchen in erster Linie Richard Wagners „Lohengrin“ noch im September kostümlich und dekorativ neu ausgestattet in Szene gehen wird. Als wertvolle Bereicherung des Spielplans folgt hierauf Peter Cornelius Oper „Der Barbier von Bagdad“, deren Auführung für Oktober in Aussicht genommen wurde, und dann eine Neuinszenierung der seit längerer Zeit hier nicht mehr gegebenen „Hugenotten“. Anfangs Januar wird Richard Wagners „Rienzi“ zum ersten Male im neuen Hause erscheinen. — Der zweihundertste Geburtstag Glucks soll zunächst durch eine Aufführung seiner „Armide“ gefeiert und gleichzeitig eine Aufnahme seiner „Iphigenie auf Tauris“ in den Spielplan für Februar vorbereitet werden. Als erste Operneuheit dürfte Schillings „Mona Lisa“, nach ihrer Uraufführung in Stuttgart in Betracht kommen, während in der Operette Meister Lehar mit seinem „Endlich allein“ im Oktober zu Worte kommen soll; bezüglich seines neuesten Werkes „Wo die Lerche singt“ werden noch Verhandlungen gepflogen. Der Dezember bringt ein neues Weihnachtsmärchen und außerdem jedenfalls auch noch eine Erstaufführung des nach Schuberts

„Deutschen Tänzen“ eingerichteten Balletts „Die Jahreszeiten der Liebe“. Das Schauspiel-Rpertoire für die kommende Spielzeit steht ebenfalls schon in großen Zügen fest, und zwar wurden einstweilen folgende wichtige Erstaufführungen festgesetzt: Emil Rosenows vielgenannte Komödie „Kater Lampe“, Walter Herlans Tragödie „Das Nürnbergische Ei“, Jbsens „Nordische Heerfahrt“, Strindbergs „Nach Damaskus“, Wilbrandts „Meister von Palmyra“ und Wildes „Frau ohne Bedeutung“. Von den in Aussicht genommenen klassischen Stücken wird Shakespeares „König Lear“ gleich nach den Ferien gegeben werden. Mit der „Maria Stuart“ wird die Neueinstudierung Schillerscher Dramen fortgesetzt, und außerdem seien vorläufig genannt Grillparzers „Weh dem, der lügt“ und Hebbels „Judith“. Ferner sind Werke von Calderon, Kleist und Angenreuber ausgewählt worden. Des hundertjährigen Todestages von A. W. Hoffland wird voraussichtlich durch eine Neuinszenierung der „Jäger“ gedacht werden. An hitteren Werken sind dann für die erste Hälfte der Spielzeit noch vorgesehen: Gogolows seit 1879 nicht mehr gegebenes Lustspiel „Popp und Scherz“ und das neue mit M. Bernstein gemeinsam verfasste Lustspiels Blumenthals „Die große Puße“, dessen Erstaufführung auf den dritten Weihnachtsfeiertag festgesetzt wurde. Ueber die Erwerbung einer Reihe neuer Werke schweben noch Verhandlungen.

Wiesbadener Viehhof Marktbericht.

Antl. Notierung vom 13. Juli 1914.
Auftrieb: Ochsen 64, Bullen 35, Kühe und Färken 161
Kälber 376, Schafe 78, Schweine 982.

	Preis für 100 Pfd. Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen.		
Bollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes:		
1. im Alter von 4—7 Jahren	48—52	85—91
2. die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	47—51	84—90
Junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	42—46	75—83
Mäßig genährte junge, gut genährte ältere		
Bullen.		
Bollfleischige, ausgew., höchsten Schlachtw.	41—44	70—75
Bollfleischige, jüngere	38—40	66—70
Mäßig genährte junge u. gut genährte ältere		
Färken u. Kühe.		
Bollfleischige ausgewästete Färken höchsten Schlachtwertes	46—50	84—90
Bollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	38—42	68—76
Wenig gut entwickelte Färken	40—43	76—80
Ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	33—37	62—68
Mäßig genährte Kühe und Färken	29—32	58—61
Gering genährte Kühe und Färken		
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)		
Doppellender, feinste Mast	62—64	103—108
Feinste Mastfärb	54—58	90—97
Mittlere Mast- und beste Saugfärb	50—54	83—90
Geringere Mast- und gute Saugfärb	45—47	76—80
Weidemastfärb:		
Mastlamm und Mastschaf	44—45 1/2	92—94
Geringere Mastschaf und Schafe		
Schweine.		
Bollfleischige Schweine von 80—100 kg (160—200 Pfd.) Lebendgewicht	45—47	58—60
Bollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	44—46	57—59
Bollfleischige von 100—120 kg (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	46—48	58—60
Bollfleischige v. 120—150 kg (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	45—45 1/2	56—57
Fettfleischige über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht	40—43	50—54
unreine Sauen und geschnittene Eber		
Marktverlauf: Bei allgemeinem ruhigem Geschäft bleibt Ueberstand. Von den Schweinen wurden am 13. Juli 1914 verkauft: zum Preise von 60 M. 118 Stück, 59 M. 76 Stück, 58 M. 39 Stück, 57 M. 28 Stück, 56 M. 24 Stück, 54 M. 2 Stück.		

schmerzhaften Miene anzunehmen. Aber sie fühlte selbst, daß ihr das mißlang, und so senkte sie den Kopf und legte mit kummervoller Geberde die Hände ineinander, still die Antwort ihres Großvaters erwartend.
Schweigend betrachtete er sie einige Augenblicke und sagte dann etwas ärgerlich: „Du siehst jetzt genau so aus, wie am Morgen, als ich dich zuletzt in dem Rappellrondell traf. Du machst ein Gesicht, wie es sich für eine sorgenvolle Witwe, die Mutter eines halben Dutzend unergogener Kinder schiden würde. Es paßt aber nicht für ein junges Mädchen, dem alle erlaubten Genüsse seines Alters reichlich zu Gebote stehen, wenn es sich nur nicht mit unsiegbarer Hartnäckigkeit weigern wollte, sie aus der treuesten väterlichen Hand anzunehmen.“
Eva sah wieder zu ihm auf. Dieses Mal ernst und mit einer gewissen Festigkeit, die ihn mehr zu erregen schien, als er zu verraten wünschte. Denn obgleich er ihren Blick erwiderte, wechselte er unter ihren nun folgenden Worten mehrmals seine Stellung mit einer Unruhe, die ihm sonst nicht eigen war.
„Ich mache kein Gesicht, Großvater,“ sagte sie, „Beschlüssig ein trüber Ausdruck meine Züge, so war dies unwillkürlich. Dann aber muß ich fürchten, sie tragen ihn sehr häufig, wenn ich mich nicht unter deinem Schutze geborgen, meines Bestandes gewiß fühle.“
„So! — wenn du also die Ueberzeugung hast, daß du zu deinem Glück des Schutzes deines Großvaters nicht entbehren kannst, weshalb verweigst du dich desselben denn nicht? Du weißt ja wohl, daß mein Schutz und mein Bestand dir keinen Augenblick fehlen würden, wenn du deinen unnützen Eigensinn beiseitelegst!“
„Dieser Eigensinn — wie du ihn nennst — ist nicht nutzlos für die Unglücklichen, an welche Pflicht und Liebe mich binden. Du weißt es, und du weißt auch, wie ratsam, wie verlassen sie sein würden, wollte ich ihnen meine Fürsorge, meine, ach, so schwache Hilfe entziehen.“
„An diese Menschen also, denen du nichts verdankst als Kummer, Mangel und unerhörte Beleidigungen, fesselst du Pflicht und Liebe? Und mir gegenüber, der nichts Besseres verlangt, als den Rest seines Lebens dir und deinem Glück zu weihen, fühlst du dich durch nichts gebunden?“ versetzte der Greis mit großer Bitterkeit.
Aber sie lächelte ihn an mit so liebevoller Innigkeit,

schlang beide Arme um seinen Nacken und blickte mit so treuherzigem Vertrauen zu ihm auf, daß sein Groll, noch ehe sie sprach, unwillkürlich verschwand. Und dann sagte sie ernst und eindringlich:
„Was mich an dich knüpft, das weißt du; es ist Liebe, die wärmste, herzlichste Liebe — denn du bist für mich der teuerste aller Menschen, selbst meinen armen Papa nicht ausgenommen — und ferner Dankbarkeit, tiefe, freudige Dankbarkeit. Obgleich ich dir gern alles schulde, was ich bin und habe, jede Hilfe, jede Erleichterung, die du mir bietest, jede Freude, jeden Trost, womit du mich in meiner schwierigen Lage aufrecht erhältst, so kenne ich doch kein innigeres Gebet und keinen süßeren Traum, als es dir nur einigermaßen vergelten zu können. Ob mir das je gewährt wird, das liegt in Gottes Hand; ich darf es nicht einmal zu heiß wünschen, weil sonst meine Kraft erlahmen könnte. Deshalb, lieber Großvater, erschwere mir die Ausübung meiner oft so schmerzlichen Pflicht nicht, die ich doch erfüllen muß, wenn ich mich nicht des Ungehorsams gegen Gott und gegen meine geliebte Mutter schuldig machen will.“
„Gegen deine Mutter?“ fragte er erschüttert.
„Gegen sie, Großvater. In ihrer Todesstunde, als wir voll Schmerz und Angst deine Ankunft in Radenhorst erwarteten und ich allein an ihrem Bette kniete, beschwor sie mich, meinen Vater in seinem Kummer und seiner Armut nie zu verlassen. „Ich weiß,“ stammelte sie mühsam, „daß dein Großvater ihm zürnt, weil er denkt, ich habe das Glück in Radenhorst nicht gefunden, welches sein Vaterherz dem einzigen Kinde wünschte. Daß aber darf für dich, meine Eva, nie zum Vorwande dienen, dein Loos von dem deines unglücklichen Vaters zu trennen. — Es gibt nichts auf Erden, was dich von deiner kindlichen Pflicht gegen ihn zu entbinden vermöchte. Ich beische es von dir also um deiner selbst willen, mein Kind: erfülle diese meine letzte Bitte. Du wirst nimmermehr glücklich sein können mit dem Bewußtsein, ein so heiliges Gebot übertreten zu haben. Aber auch um meinetwillen stehe ich dir an, diesem meinem letzten Wunsch nachzukommen.“
(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland.

— **Needinghausen**, 13. Juli. Das 300jährige Bestehen feiert Ende Juli die Bürgerfchützengilde zu Needinghausen in Westfalen. Der Kaiser hat aus diesem Anlaß der Gilde den Schützenadler verliehen.

— **Düsseldorf**, 13. Juli. In das leerstehende Haus des in der Sommerfrische weilenden Geheimen Justizrats Garp in Düsseldorf, eines der gewichtigsten Steuerzahler der Stadt drangen drei Einbrecher ein. Ungehört durchsuchten sie alle Räume des Hauses. Sie stahlen und verkauften einen großen Posten Wertgegenstände. Einen ganzen Sack voll Silberfachen hatten sie zum späteren Abholen zurückgelassen. Die Täter wurden verhaftet. Es sind drei eben entlassene Buchtäusler.

— **Glabbach**, 13. Juli. Große Landverkäufe sind in den letzten Tagen in den Gemeinden Kirchellen und Glabbach im Münsterlande ausgeführt worden. Die erworbenen Grundstücke, welche eine Gesamtgröße von 980 Morgen haben und mit durchschnittlich 3000 M. pro Morgen bezahlt wurden, sollen meist für industrielle Anlagen verwendet werden.

— **Essen**, 13. Juli. Ein Entwurf betreffend die Erweiterung des Stadtkreises Essen ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Der Entwurf bestimmt, daß die Gemeinden Borbeck, Altenessen, Bredeken und Haarzopf mit dem Stadtkreis Essen vereinigt werden sollen. Einige Teile von Borbeck und Bredeken werden mit dem Städtchen Oberhausen und Werden vereinigt. Das Gesetz sollte am 1. Juli 1914 in Kraft treten. Dieser Termin wird aber bis zum 1. Januar 1915 hinausgeschoben werden, weil der Landtag den Entwurf erst im Spätherbst verabschieden kann. Essen zählte am 15. Oktober 1913 361 612 Einwohner bei 3867 Hektar. Die vier eingemeindenden Vororte zählten zusammen 130 558 Seelen und umfaßten einen Flächeninhalt von 6446 Hektar. Essen erhält durch die Eingemeindung, da Oberhausen und Werden kleine Teile erhalten, einen Zuwachs von etwa 125 000 Seelen und 6000 Hektar. Es nähert sich also der Halbmillionenstadt.

— **Düsseldorf**, 13. Juli. Der Aero-Club de Belgique gibt die Ausschreibung des internationalen Wasserflugwettbewerbes vom 19. bis 26. September 1914 bekannt. Es sind sieben Teilstrecken vorgesehen. Die erste führt am 19. von Brüssel nach Nymwegen, die zweite am 20. von Nymwegen nach Düsseldorf, die dritte am 21. von Düsseldorf nach Duisburg, die vierte am 22. und 23. von Duisburg nach Bittich, die fünfte am 24. von Bittich über Moirre nach Namur, die sechste am 25. von Namur nach Rotterdam und die siebte am 26. von Rotterdam nach Brüssel. Die Strecke Düsseldorf-Duisburg muß dreieinhalbmal überflogen werden. Infolge

— **Frier**, 13. Juli. In der französischen Stadt Montmedy sind zwei Deutsche, Angehörige der Differdinger Hütte, auf einem Ausfluge wegen Spionageverdachts verhaftet worden, weil sie einige photographische Aufnahmen machten.

— **Arnberg**, 13. Juli. Die Strafkammer verurteilte den Rentanten Dicks von der Spar- und Darlehenskasse in Arnberg wegen Unterschlagung von 70 000 M. zu 3½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

— **Köln**, 13. Juli. Auftrieb: 573 Lachsen, 528 Rühne und Junglinder, 158 Bullen, 640 Kälber, 6020 Schweine. Preise: Lachsen a) 48—53 resp. 84—90, b) 48—54 resp. 84—92, c) 41—47 resp. 75—78, d)

35—39 resp. 66—70, e) 60—64. Rühne a) 47—59 resp. 82—85, b) 42—46 resp. 75—78, c) 37—41 resp. 68—70, d) 30—35 resp. 60—65. Bullen a) 47—50 resp. 79—82, b) 44—46 resp. 76—78, c) 75—77. Kälber a) 78—82, b) 55—60, c) 51—54, d) 45—50. Schweine a) 43—46 resp. 54—58, b) 42—44 resp. 53—56, c) 41—44 resp. 52—56, d) 41—43 resp. 52—54, e) 42—43 resp. 53 bis 55, f) 40—43 resp. 50—54. — Tendenz: Großvieh ruhig, in schweren alten Ochsen nicht geräumt.

Glitterwochen in Gefangenschaft.

„Hochzeit machen, das ist wunderschön!“, so wenigstens heißt es in einem alten Berliner Gassenhauer. Nicht schön aber wars für den 22jährigen Kaufmann Georg Bogolte aus Godesberg. Er hatte im Jahre 1912 eben den Rock als Einjähriger ausgezogen, als er mit einem verheirateten Regimentskameraden zusammentraf, der ihm erzählte, er habe ein Mädchen aus Eschweiler bei Aachen geheiratet und 66 000 Mark Mitgift erhalten. Da er vernahm, daß noch mehr solcher Goldböggelchen in Eschweiler zu finden seien, entdeckte er sein Herz und machte der andern Tochter des Hauses einen Heiratsantrag. Bereits um Weihnachten verlobte das Paar sich und alsbald schien auch die Heirat geboten. Der Kaufmann wollte nun ein Zigarrengeschäft gründen, um eine Existenz zu haben, aber er hatte kein Geld, und der reiche Schwiegervater war inzwischen in Vermögensverfall geraten. Schließlich erhielt er unter Hinweis auf die ihm zufallende Mitgift von einer Witwe aus Köln zwei Wechsel über 11 000 M., die der Kaufmann Bernhard Duell aus Sürb bei Köln mit 6500 M. diskontierte. Mit diesem Gelde richtete Bogolte in Köln ein Zigarrengeschäft ein, verkaufte es aber am Tage vor der Hochzeit an einen Althändler für 300 M. Nunmehr befürchtete Duell, daß der junge Ehemann mit der Mitgift durchbrennen werde, ohne die Wechsel einzulösen. Er wandte sich deshalb an den 19jährigen Privatdetektiv Hubert Debel aus Köln, der dann in Eschweiler, wo eben Hochzeit gefeiert wurde, feststellte, daß der Schwiegervater ohne Mittel sei. Mit dem jungen Ehepaar und den beiden Schwestern der Frau fuhr der Detektiv im besten Einvernehmen nach Köln, wo sich die Hochzeitsgesellschaft in ein Vergnügungsetablisement begab. Nicht lange dauerte es, da erklärte der nunmehr als Kriminalbeamter auftretende Detektiv dem jungen Ehemann, das ganze Haus sei mit Kriminalbeamten umstellt, wenn er jetzt nicht die Wechsel bezahle, werde er ihn verhaften. Bogolte verlangte zum Polizeipräsidium geführt zu werden, aber nach längeren erregten Auseinandersetzungen mochte der Detektiv, der natürlich mit dem Polizei rädium nichts zu tun haben wollte, den Vorschlag, die Eheleute bis zur Erledigung der Wechselangelegenheit in Schutzhaft zu nehmen, d. h. mit in ihrer Wohnung zu gehen und ein Zimmer neben ihnen einzunehmen. In seiner Bedrängnis willigte das Paar ein, und bezog ein Zimmer bei Duell. Hier wurde das junge Paar unter Bewachung des Debel gehalten, während die Familienangehörigen zwischenhindurch versuchten Geld bei Verwandten aufzutreiben. Niemand aber fanden sie Hilfe, und das Paar durfte daher das Zimmer nicht verlassen. Von der Wohnung aus wurden von Debel und seinen Helfern Telefongespräche nach auswärtsgeliebt, in denen sich Debel als Kriminalinspektor bezeichnete, und so tat, als wenn er vom Polizeipräsidium aus spräche. Endlich erschien der Bruder der jungen Frau als Retter in der Not und erst jetzt hörte die „Schutzhaft“ auf, die vom 7. Mai bis 2. Juni gedauert hatte. Die Beteiligten hatten sich nunmehr vor der ersten Strafkammer zu verantworten, die zwei Tage lang in der Sache verhandelte. Der Angeklagte Duell wurde

wegen Fälschung und Freiheitsberaubung zu einem Jahr Gefängnis und 600 M. Geldstrafe verurteilt. Debel erhielt wegen Freiheitsberaubung und unbefugter Ausübung fünf Monate Gefängnis, zwei der Helfer kamen mit 50 M. Geldstrafe davon. Der junge Ehemann Bogolte muß wegen Betrugs — er hatte die Witwe durch den Plan auf die Mitgift zur Hergabe der Wechsel veranlaßt — auf fünf Monate ins Gefängnis.

Scherz und Ernst.

— **Das egoistische Personal**. Chef: „Ich begreife gar nichts. In Chicago machte ein Arzt, Dr. Arkel Berellius, in der amerikanischen medizinischen Gesellschaft interessante Mitteilungen über von ihm im Jahre 1913 an Tieren ausgeführte Herzoperationen. Danach können Normitäten des Herzens, wie z. B. zu schmale Bege zwischen beiden Herzkammern, auf operativen Wege geheilt werden. Dr. Berellius fand, daß, wenn das Herz in Folge schwerer Verletzung nur schwach arbeitet, es erforderlich ist, den Herzbeutel weit zu öffnen, um dem Herzen mehr Bewegungsfreiheit zu geben. Anderenfalls ist ein tödlicher Ausgang nicht zu vermeiden. Etchirwunden der Herzdase Herz bewirkten nur zeitweise Störungen der Herzaktivität. Genähte Messerwunden heilten in ganz kurzer Zeit. Dr. Berellius machte auch interessante Studien über die Arbeit des Herzens, indem er das Stethoskop unmittelbar an das Herz legte.“

Humoristisches.

— **Das egoistische Personal**. Chef: „Ich begreife gar nicht, meine Herren, wie Sie sich über die kleine Geschäftsveränderung so furchtbar aufregen können. Sie haben alle keinen kaufmännischen Geist; je weniger Unkosten und Spesen wir haben, desto billiger können wir doch verkaufen.“
Wirtin: „Und mit zwei Mark werd' ich dem Sommerfrischler das Huhn auf die Rechnung setzen.“
„Schreib' nur zwei Mark fünfzig; ich bin heute sehr schlauster Laune!“
(„Meggendorfer Witter.“)

Volkswirtschaftliches.

— **Berlin**, 13. Juli. Die Einberufung der italienischen Referenden bereitet der Börse eine unangenehme Nebenwirkung. Die in dieser Maßregel zum Ausdruck kommende Zustimmung der italienisch-italienischen Beziehungen, die auf neue die politische Unsicherheit, ist neuerdings eine gewisse Beruhigung eingestiegen, die aber Erschütterungen ausgesetzt und erscheint wieder als Käufer am hiesigen Platz. Auf der ganzen Linie gehen die Kurse bei mäßigen Umsätzen nach. An der Wertschätzung der Mobilien, in Italien sich lebhaft gegen die Streikbewegung richte. Im Anschluß daran kam es zu einer allgemeinen Erholung.

— **Bremen**, 13. Juli. (Baumwolle). Americ. middling loco stetig. 67,25.

— **Getreidepreise**. Am Montag, 13. Juli, festgesetzt: 100 Kilo (Weizen: W., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.)
Danzig: W. 20,60, R. 16,70, G. 16,80.
Stettin: H. 16,40.

Griesen: W. 19—19,40, R. 15,20—15,50, G. 16,30—16,40, H. 14,50—14,60.
Breslau: W. 19,90—20,10, R. 16—16,20, G. 15,60—15,80.

Berlin: W. 20,10—20,30, R. 17—17,20, G. 17,20—18,00, H. 18,30.
Hamburg: W. 20,50—20,70, R. 17,80—18,10, G. 18,30 bis 18,30.

Hannover: W. 19,90, R. 18,30, G. 18,8.
Duisburg: W. 20,30—20,60, R. 17,40—17,60, G. 18,30 bis 18,30.
Mannheim: W. 21,50—21,75.

Tagesordnung

zu der auf Dienstag, den 21. Juli 1914
nachmittags 8½ Uhr im hies. Rathause anberaumten dringenden
Sitzung der Gemeindevertretung.

1. Betr. Gesuch des Philipp Schäfer von hier um Zurücksetzung der für ein im Jahre 1913 unbenuzt gebliebenes Wohnhaus gezahlten Gebäudesteuer an 115 M. 50 Pfg.
2. Betr. Gesuch der Katharina Herr Witwe von hier um Erlass der auf ihren Sohn Friedrich Herr pro 1914 veranlagten Gemeindefinkommensteuer von M.
3. Betr. Gesuch des Karl Schmidt I. von hier um Erlass der auf ihn pro 1914 veranlagten Gemeindefinkommensteuer von 4 M.
4. Betr. Gesuch der Emilie Scherf von hier um Erlass der auf sie pro 1914 veranlagten Gemeindefinkommensteuer von 2,40 M.
5. Betr. Gesuch der Johanna Roth von hier um Erlass der auf sie pro 1914 veranlagten Gemeindefinkommensteuer von 2,40 Mark.
6. Betr. Genehmigung zu dem zw. Moritz Schild von hier und Genossen einerseits und der Gemeinde Bierstadt andererseits bezüglich des Immobiles Kartenblatt 54 Parzelle Nr. 995/120 Acker Röderstraße groß 77 qm. unterm 17. Juni 1914 abgeschlossenen Kaufvertrage.
7. Betr. Gesuch des Carl Seubberger II. von hier um Erlass der auf seine Tochter Elise Seubberger pro 1914 veranlagten Gemeindefinkommensteuer von 2 M. 40 Pfg.
8. Betr. Gesuch des Fritz Müller von hier um Ermäßigung der auf ihn pro 1914 veranlagten Gemeindefinkommensteuer von 4 M. auf 2 M. 40 Pfg.
9. Betr. Genehmigung zu dem zw. Wilhelm Bierbrauer von hier einerseits und der Gemeinde Bierstadt bezüglich des Immobiles Kartenblatt 63 Parzelle Nr. 149/69 etc. Straße Ellenbogengasse 12 qm. groß unterm 3. Juli 1914 abgeschlossenen Kaufvertrage.
10. Betr. Gesuch des Philipp Kilian von hier um Erlass der auf seine Tochter Dorothea Kilian pro 1914 veranlagten Gemeindefinkommensteuer von 2,40 M.
11. Betr. Gesuch der Frau Johanna Wendt Witwe. von hier um Erlass der auf sie pro 1914 veranlagten Gemeindefinkommensteuer von 2,40 M.
12. Betr. Genehmigung zu dem zw. Karl Christoph Schmidt Eheleuten von hier einerseits und der Gemeinde Bierstadt bezüglich des Immobiles Kartenblatt 54 Parzelle Nr. 987/99 Acker Wiesbadenerstraße groß 02 qm. unterm 7. Juli 1914 abgeschlossenen Kaufvertrage.

Bierstadt, den 9. Juli 1914

Der Bürgermeister: Hofmann.

Spezialkur

gegen Syphilis,
Geschwüre, Flechten, Harnröhrenleiden,

Ehrlich-Hata 606.

Lichttherapie etc. Blutuntersuch.

Dr. med. Wagner

Arzt,

MAINZ, Schusterstrasse 54, I.

Sprechstunde

tagl. 9—1 u. 6—1/2

ausser Montags.

Alle Frauen!

wenden sich stets an

Apotheker

Hassencamp

Medizinal-Drogerie

„Sanitas“

Mauritiusstraße 5,

neben Walhalla.

709

Telephon 2115.

Eine Wasserpumpe
zu verkaufen.

Hugo Janzen,
Wilhelmstr. 2.

Die Beleidigung
gegen Herrn Emil Morgens-
tern nehme ich hiermit
zurück.
Ferdinand Becht.

Inserieren bringt
Gewinn!

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wahl

1. des Maurermeisters Ludwig Wink.
 2. des Landmanns Friedrich Vogel II.
 3. des Schreiners Carl Will und
 4. des Gemeindefekretärs Christian Bizinger,
- sämtlich zu Bierstadt, als Mitglieder des Schulvorstandes des Schulverbandes Bierstadt von den Königlichen Landrat zu Wiesbaden unterm 6. Juli 1914 J. Nr. II. 4288 auf Grund der Bestimmung in § 47 Absatz 5 des Volksschulunterrichtsgesetzes vom 28. Juli 1906 in Verbindung mit der Verfügung der Königl. Regierung Abteilung für Kirchen- und Schulachen zu Wiesbaden vom 29. Januar 1908 II. 1520 auf eine sechsjährige Amtsdauer befähigt worden ist.

Bierstadt, den 9. Juli 1914.
Der Bürgermeister: Hofmann.

Gesangverein „Frohstimm“

Bierstadt

Gegr. 1859.

Am Sonntag, den 19. Juli, abends präzis 8 Uhr findet in unserm Vereinslokal Gasthaus „Zum Tannus“ eine

Sieges-Feier
in Anbetracht unfres großen Erfolges auf dem Gesangs-
wettstreit in Oßheim statt. Für Unterhaltung bat der
Vorstand bestens Sorge getragen und stehen unsern werthen
Mitgliedern ein paar recht vergnügliche Stunden in Aussicht.
Wir laden hiermit unsere gesamte Mitgliedschaft zu recht
zahlreicher Beteiligung herzlichst ein.
Nächsten Donnerstag Abend präzis 8½ Uhr
Gesangprobe in der Schule
und ist es Pflicht eines jeden Sängers pünktlich zu er-
scheinen.
Der Vorstand.